Dritter Theil.

Umgebungen von Teinach.

Die heilbringende Kraft von Teinach liegt nicht nur in seinen köstlichen Mineralquellen, nicht nur in der von Wiesen und Wäldern aufsteigenden, kühlen, balsamischen, erquickenden Luft, nicht nur in der Stille und Abgeschiedenheit des von dem aufregenden Treiben der Welt unberührten Ortes, sondern die mannigfaltige, an Naturschönheiten und geschichtlichen Merkwürdigkeiten so reiche Umgegend trägt auch das Ihrige zur Heilung und Genesung bei, indem sie zu näheren und entfernteren Spaziergängen einladend, dem Körper Kräftigung und dem Geiste Erholung darbietet.

Wer keine Berge steigen kann oder darf, sondern in dem Thal bleiben will oder muß, der mag in der von dem Lindenplatze vor der Lauberhütte ausgehenden Allee an der Trinkhalle vorbei, längs des Teinachbaches aufwärts wandeln, auf der unteren steinernen Brücke den Bach überschreiten, am linken Ufer wieder durch eine Allee und den schön angelegten durch einen plätschernden Springbrunnen belebten Badgarten zurückkehren. Das ist die eine halbe Stunde lange sog. kleine Tour. Die große Tour von doppelter Länge führt über die obere stei-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nerne Brücke, geht auf gebahntem Wege in den Wald, und mündet schließlich in die Lindenallee an der kleinen Tour ein.

Auf diesen Spaziergängen findet man nicht nur verschiedene Ruhebänke, sondern auch mancherlei in Felsen eingehauene Inschriften. *)

Wer aber Berge steigen kann und will, hat die reichste Auswohl. Vom linken Ufer des Baches aus führt zunächst ein schön geschlängelter Pfad die waldige Wilhelmshöhe hinan zu einem hölzernen Pavillon. Hier hat man eine freundliche Aussicht hinab auf die Badgebäude und das Dorf über das Röthenbachthal hinüber zu der Bergwand, auf deren Höhe Schloß und Städtlein Zavelstein sich erstrecken.

Von der Wilhelmshöhe hinauf führt steil über Felsblöcke, welche zu Treppen hingelegt sind, der Weg nach dem Dorfe Emberg und von da weiter auf die Hochfläche nach Schmieh, Oberkollwangen, Breitenberg, Berneck.

Auf der rechten Seite der Teinach steigt der Weg recht steil hinauf nach Liebelsberg, von wo aus es auf der Höhe durch Ackerfeld nach Alt- und Neubulach geht, jenen Orten, bei denen sich einst Kaiser Ruprecht (1400—1410) das Silber, dessen er zu seiner Krönung bedurfte, aus dem Berge gegraben hat, die spätere Zeit aber, nachdem sie in mannigfachen Versuchen mehr Silber verbaut, als gefunden hatte, die Bergwerke wieder zerfallen ließ.

Anziehender und lohnender als dieser Weg ist der Gang nach

---

*) Z. B.: Inschrift von Dr. Reissel 1687. — Reichenbach 1787. — Regierungspräsident von Gemmingen 1786: **Umbrosa vallis || limpidequ**e **fons || et garrule amnis || vosque amica nemora || aeternum valete.** — Bilfinger 1787. — v. Knapp, geboren 1750, gestorben 1832.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zavelstein.

Wer gut zu Fuß ist, kann den steilen tannenbewachsenen Berg in 15 Minuten hinaufklettern; wer sich eine halbe Stunde Zeit nimmt, kommt auf dem Röthenbacher Fahrweg bequem hinauf. Am Wirthshause zum Lamm betritt man dann die „Stadt", die bis 1805 das Recht hatte, einen Abgeordneten zum Landtag zu wählen. Der schwarzrothe Pfahl am Eingange gesteht zwar, daß die einst mit Graben und Wall befestigte Stadt jetzt ein Städtlein geworden sey, aber weder die 366 Einwohner noch die Bauart der ärmlichen Häuser rechtfertigen die bescheidensten Erwartungen des Städtischen.

Dagegen ist das Ländliche um so schöner und reicher. Der freie Platz vor dem „Lamm" ist mit einigen stattlichen Lindenbäumen geziert, an dem laufenden Brunnen sammelt sich die durstige Heerde täglich, das Wirthshaus bietet freundlichen Empfang, guten Wein und den Kurgästen, die sich hier der Luft wegen aufhalten wollen, reine Bergluft, heimliche Stuben und billige Verpflegung.

Geht man die (einzige) Gasse zwischen den Häusern durch das Städtchen, so kommt man an der Pfarrkirche vorüber, welche ursprünglich nur ein fester Thurm war, dessen unterstes Stockwerk die Stelle einer Kapelle vertrat. Dasselbe ist mit einem uralten Tonnengewölbe gedeckt und zeigt Spuren von früh romanischer Bauweise. Dieser feste Kapellenthurm ist später viereckig in die Höhe gezogen und mit einem Satteldache versehen worden. Die Kirche ist nachher angebaut worden und erhielt ihre kahle, nüchterne Gestalt 1578. Zwei Grabdenkmale sind im Innern zu bemerken: das eine ist dem Oberjägermeister von Braitenbach († 1593), das andere dem württembergischen Obervogt Joh. Friedr. von Buwinghausen († 1746) gewidmet. Dieses hat die schöne Inschrift: „hier ruhen die Gebeine eines ehrlichen Mannes."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wenige Schritte weiter gelangt man über zwei tiefe, theilweise noch ausgemauerte Gräben zu der imposanten Ruine der alten Burg der Herren von Zavelstein,*) welche auf den äußersten Rand des nach drei Seiten steil abfallenden Bergrückens mit starken Mauern und Zwinger erbaut, ein Viereck bildete, dessen südöstliche Seite abgerundet war.

Durch das geräumige, gut erhaltene, im Spitzbogen erbaute Einlaßthor kommt man in ein stattliches Gewölbe, von welchem rechts und links Thüren in das Innere der Burg und geradeaus ein Thor in den Burghof führt. Von hohen Mauern eingeschlossen, und mit Gras, Bäumen und Epheu gar freundlich bewachsen, hat dieser Burghof nach der Süd- und Westseite noch die äußeren Mauern und Fenster des sogenannten alten Baues oder der Pfalz, welche zweistockig und nach Westen mit Staffelgiebeln erbaut war.

Auf der andern Seite, rechts vom Eingangsgewölbe, liegt der sehr zerstörte neue Bau und lehnt sich an den schönen, 100 Fuß hohen, viereckigen mit Buckelsteinen gemauerten Thurm.

Vierzig Fuß über der Erdoberfläche war der rundbogige Eingang, von dem aus ein Gang zu den verschiedenen Theilen der Burg führte. Von den fünf Stockwerken dienten die zwei untersten als Burgverließe. Im Jahr 1787 fand man beim Nachgraben hier und in einem benachbarten gewölbten Gange eiserne Stangen, Ueberreste dicker Seile, Holzschuhe u. dergl., sowie eine 8 Fuß lange, schmale Steintreppe, die dem Kerkermeister wohl dazu diente, mit den Gefangenen zu verkehren. Auch berichtet eine Sage, daß 1361 Hans von Gültlingen seine Tochter in dieß Verließ gesteckt, weil sie einem jungen Ritter, mit dessen Vater der Alte in Fehde lag, im Jagdhaus zu Teinach im Beiseyn ihres Vaters einen freundlichen Kuß zum Gottespfennig gab.

---

*) Zavel-, Zabel-, Tafel-Stein führte ein roth-goldnes Zabel- oder Spielbrett im Wappen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bis zum fünften Stockwerke hatte der, jetzt durch eine hölzerne Treppe zugänglich gemachte Thurm nur einen hölzernen Einbau, von da aus führt eine durch ein viereckiges Fensterchen beleuchtete Wendeltreppe durch die Mauer bis zur Zinne des Thurmes, die mit Steinplatten belegt, und mit einer gut ausgeführten steinernen Brüstung umgeben ist. Auf der Plattform erhebt sich eine etwa acht Fuß hohe sog. Altane, auf die man mittelst angebrachter Treppen gelangt.

Von diesem Standorte aus genießt man eine reizende Aussicht. —

Zuerst fällt der Blick abwärts auf den wiesenbewachsenen Abhang, der sich bis zum Teinachthale hinabzieht. Im Frühjahr ist diese und die benachbarte Wiese mit wildem Safran, (**Crocus vernus**) der in Schwaben nur hier vorkommt, reichlich bewachsen, und gewährt mit seinem vom reinsten Weiß bis zum Dunkelviolett schimmernden Farbenspiele einen allerliebsten Anblick.

Unten im Thale ist das Auge zunächst an die stattlichen Badegebäude von Teinach gefesselt, die von umgebenden Bergen geschützt, freundlich und wohnlich daliegen, zum Besuche einladen:

„Aus des Lebens Mühen Sorgen und Qual
Möcht' ich fliehen in dieß glückselige Thal."

Ernst und schweigend erheben sich von dem Thale und dem Teinachbache aus die Tannenwände bis hinauf zum Rande der Hochebene und die dunklen Wälder begränzen rings am Horizonte den Blick. Aber die Einförmigkeit ist unterbrochen durch die in die Thäler vorgeschobenen Bergsättel, durch das ungleiche Niveau der Hochfläche, durch einzelne Wiesen und hie und da durchblickende Wohnungen.

Nach Norden liegen vor dem Walde malerisch zwischen Obstbäumen die wenigen Häuser von Zavelstein, und die Wiesen und Aecker der Gemarkung. Aus den Tannen erheben sich anderwärts einzelne Häuser benachbarter Orte, und nach

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Osten winkt aus dem Dunkel freundlich das Dörfchen Holzbronn.

Ueber dem Saum des Waldes nach Osten aber tauchen am Rande des Horizontes die Berge der schwäbischen Alp auf: der Roßberg und seine Nachbarn, der Hohenzollern und Neuffen und verschwinden als blaues Gebirge in duftiger Ferne.

Der reiche Wechsel des Ernsten und Lieblichen, die stille Waldeinsamkeit und die freundlichen, menschlichen Wohnungen machen diesen Rundblick vom Zavelsteiner Thurme weithin zu einem der schönsten Punkte. Und dazu kommt noch die Reinheit der balsamischen Luft und die Schönheit der Farben der Landschaft. —

Den ältesten Theil der Burg, den Thurm, hat vielleicht um's Jahr 1100 ein Ritter von Zavelstein gebaut, der aus unbekannten Gründen aus der Gegend von Würzburg auswandernd, Ministeriale (Dienstmann) des Grafen von Calw wurde, und den Namen seiner heimathlichen Burg auf die neue Wohnstätte übertrug.

Die Grafen von Calw erscheinen nach dem baldigen Absterben jener sonst unbekannten Familie als Herren des Zavelsteins, und die Tochter des letzten Grafen von Calw, mit Siemon von Zweibrücken vermählt, nannte sich Gräfin von Zavelstein und starb hier 1284.

Ihre Söhne: Heinrich und Otto verkauften ihren Antheil an der Calwer Herrschaft zu Hengstett und Schlehdorn an das Kloster Herrenalb und an den Schultheißen Friedrich von Eßlingen, den Zavelstein aber an den Grafen von Tübingen, den Erben ihrer Tante in Calw. Die Tübinger gaben die Burg Zavelstein den Gültlingern zum Afterlehen. Als sie durch thörichte Freigebigkeit gegen das Kloster Bebenhausen sich arm geschenkt hatten, zwang Geldnoth 1345 den Pfalzgrafen Wilhelm von Tübingen zum Verkauf der „Burg und Vestin" um 5000 Pfund Heller an die Grafen Eberhard **II.** und Ulrich **IV.** von Württemberg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Graf Eberhard sollte bald Gelegenheit finden, sich des Kaufes zu erfreuen. Denn als 1367 die Schlegler ihn im Wildbad überfielen, da zeigte ein Hirte ihm und seinem Sohne verborgene Wege:

„Sie klimmen durch das Dickicht den steilsten Berg hinan,
Mit seinem guten Schwerte haut oft der Graf sich Bahn:
Wie herb das Fliehen schmecke, noch hat er's nie vermerkt,
Viel lieber möcht' er fechten, das Bad hat ihn gestärkt.

In heißer Mittagsstunde, bergunter und bergauf!
Schon muß der Graf sich lehnen auf seines Schwertes Knauf.
Darob erbarmt's den Hirten, des alten, hohen Herrn,
Er nimmt ihn auf den Rücken: „ich thu's von Herzen gern." —

und trägt ihn auf den Zavelstein.

Obgleich die wohlbefestigte Burg ihm Schutz gegen die Schlegler gewährt hatte, so scheint Eberhard doch wenig Dankbarkeit bewahrt zu haben, wenigstens erzählen die Urkunden nichts davon, wohl aber von 264 Morgen Holz, welche die Bauern des Städtleins und Amtes jährlich auf die Burg liefern mußten, von „öwig Styr, Gült, Gefäll, Zins u. s. w." von Natural-, Weg- und Weinfrohn, von der Tag- und Nachtwache, so stets durch zwei Mann versehen werden mußte, und wenn die Herrschaft jagen wollte, mußten die Bauern sieben Stunden im Umfang „ungemessenen Jagdfrohndienst" thun, ihnen die Hirsche und Eber auftreiben, ja zu diesem Zwecke hatte jeder Bauer des Amtes auf seine Kosten einen Jagdhund zu halten.

Was wollte gegen solche Pflichten das Recht sagen, einen Abgeordneten auf den Landtag schicken, sich Holz aus dem Wald holen, das Vieh in den Wald treiben, und die „Schweinäckerichtgerechtigkeit ausüben zu dürfen! —

Eberhard behielt Zavelstein nicht im unmittelbaren Besitze, sondern verpfändete es zunächst „denen von Grubenhart und Schempfen von Gültlingen"; darnach waren Herren von Ehingen Besitzer, welche 1527 den Vetter Tristrum Truchsäß von Waldeck als Lehensmann einsetzten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Truchsäß fand das Schloß so in Abgang und Verfall gerathen, „daß Niemand seyn huslich Wohnung darin haben mög", und verlangte von den Amtsbewohnern eine gründliche Reparatur. Aber die „arm Lyt" beschwerten sich bei dem östreichischen Statthalter, welcher für den von dem schwäbischen Bunde vertriebenen Herzog Ulrich regierte, und der Vogt Sommenhard in Calw nahm sich der armen Leute so kräftig an, daß die Reparatur unterblieb.

Unterdessen war auch der Bauernkrieg (1515) nicht spurlos an Zavelstein vorübergegangen. An den Mauern der Burg waren die Bauern zwar abgeprallt, aber die zum Schloß gehörigen Güter verwüsteten sie, brachen die Kammerzen an der äußern Mauer ab und rissen die Weinstöcke heraus.

Nachdem der genannte Vogt Sommenhardt die Einkünfte geordnet, die Frohnden erleichtert und den Wachdienst für 30 Pfund Heller abgelöst hatte, erhielt der württembergische Oberjägermeister Jordan von Braidenbach 1554 die Herrschaft zu Lehen, und verwaltete sie bis 1593 zum Segen der Bewohner. Sein Grab ist in der Kirche. —

Nach Braidenbach's Tode übergab Herzog Friedrich I., der an seinem glänzenden Hofe bei seinen alchymistischen und goldsuchenden Bestrebungen und als Gründer der mit vertriebenen östreichischen Bergleuten bevölkerten „Freudenstadt" allerlei Leute in Dienst nahm, dem aus den Niederlanden stammenden, im Feld und Kabinet beschäftigten, freiherrlichen Geschlechte der Buwinghausen und Wallmerode Zavelstein zum Lehen.

Die Belehnung war nicht gerade besonders einträglich, denn das Schloß war baufällig, und den Werth der Grundstücke schlug der Vogt nur auf 855 Gulden an.

Die neue Herrschaft lebte zwar mehr im Felde und am Hofe, vergaß indessen des schönen, einsamen Sitzes doch nicht, sondern schon der vierte Besitzer Achilles versorgte Burg und Stadt mit laufendem Wasser und nahm, wie die Zahl 1620

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

am Hauptthor beweist, einen gründlichen Umbau, besonders am sog. neuen Bau vor. Die Beschreibung aus jener Zeit sagt:

„Und er dem neuen Baw hatt es ein gewölbter Keller uff 18 Fuoder Wein, item uff besagtem Keller im ersten Stockwerk unter dem Trippel ein Bädlin samet einem Schwitzbädlin und Vorgemach, deßgleichen eine gewölbte Einfarth, über dem Thor ein Stuben. Und dann im andern Stock, wie man dem Trippel hinaufkommt, hat es eine schöne, große Stube und zwo Stubenkammern, benebens so hatt es auch eine große Küchin. Fernersüber erstgemeldetem Gemachen hat es ebenmäßig wiederumb zwo Stubenkammern, davor ein Hausöhren und ein gewölbtes Rauchkämmerlin, ob der Einfarth hatt es ein schön, groß Gewölb, so man zu oder Früchten oder dem Mehl gebrauchen kann, auch vor diesem Gewölb ein Gang gegen den Hoff hinein. Und dann im dritten Stock hatt es wiederumb zwo Stuben, und auch bei jeder eine Stubenkammer, so Alles gedäffert, deßgleichen vor erstgemeldter Gemachen ein schönen großen durchgehenden Oehren, deßgleichen ein schönen, freyen Saal. An diesem gemeldten newen Baw hatt es gegen dem Stättlin hinaus uff jedem Ekh ein geviertes Thürmle, jedes mit steinern Stockwerkchen, und in dem Thürmle, zu der linken Hand, da man zuom Thor hinein will, im andern Stock ein Stuben, im mittlern Stock wieder ein Stuben. Im andern Thürmle gegen die Teinach hinab hatt es ebenmäßig drei Stockwerkh, erstlich under dem Boden ein Gefängniß, im mittlern Stock ein Kammer, und dann in den andern zweien Stöcken auch in jedem ein Kammer."

Auch der gegenüberliegende alte Bau, davon die östliche und südliche Mauer noch stehen, mit seinem „Milchkämmerlin", dem „kleinen hölzen Schneckhlin", den zwo Bihni" wurde reparirt; doch „alles von dem Zimmermann sehr übel gemacht, wie sich denn das ganze Bawlin bald wieder einschlug." Die Burg hatte also neun große Stuben, dreizehn Kammern und einen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

großen Saal. Drei hölzerne Gänge verbanden die beiden Theile des Schlosses. Im äußern Vorhofe wurde die Wohnung des Burgvogtes, Ställe, Scheuern u. s. w. hergerichtet, und das Ganze „ästimiret und angeschlagen umb und für 13,400 Gulden."

Aber es sollte der Familie nicht lange vergönnt seyn, die stattlich-wiederhergestellte Burg zu bewohnen. Denn nachdem Jakob Friedrich von Buwinghausen, der sich eifrig bemüht hatte, die Schäden des dreißigjährigen Krieges zu heilen, 1686 gestorben war, und sein Sohn Eberhard Friedrich, Obervogt von Calw, Neuenbürg, Wildberg und Liebenzell, württ. Rath- und Kammerherr, Herr von Zavelstein, Altburg und Weltenschwann" die Erbschaft seines Vaters kaum angetreten hatte, kam 1692 der berüchtigte Mordbrenner Melac auch gegen sein Schloß gezogen.

Die Horden lehnten alle Geldanerbietungen ab, trugen das auf den Feldern gelegene Reisach um die Stadtmauer, zündeten dasselbe an, und Stadt und Burg gingen in Flammen auf. Das Städtlein brannte ganz ab, und von dem vor 62 Jahren wieder hergestellten Schlosse blieben nur die Trümmer übrig, die noch heute als ein warnendes Denkmal dessen dastehen, wessen sich Deutschland von den Franzosen zu versehen hat.

Die Familie Buwinghausen siedelte sich in Altburg an, und baute sich hier, auf den Trümmern des alten, ein modernes Schlößchen; ein Theil der Zavelsteiner Burg wurde nothdürftig bewohnbar gemacht, aber 1710 verkaufte Eberhard Friedrich die Ruine mit allen Regalien um 20,000 Gulden an Württemberg. *)

---

*) Die Glieder der Familie Buwinghausen auf Zavelstein sind folgende:

1594 Daniel, erhält das Lehen von Herzog Friedrich I.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Berühmte Männer sind bis jetzt noch wenige aus Zavelstein hervorgegangen. Die Geschichte schweigt von den parlamentarischen Leistungen der Abgeordneten auf den Landtagen, berichtet aber, daß Ernst, Gottlieb Bengel hier als Sohn des Stadtpfarrers 1769 geboren wurde. Er war Pfarrer in Marbach, Professor der Theologie in Tübingen, huldigte in seinen Schriften einem rationalen Supranaturalismus und erwarb sich einen bedeutenden Ruf.

Ganz in der Nähe von Zavelstein auf dem Fußweg nach Calw befindet sich ein steinernes Kreuz, worauf die rohe Abbildung einer Kunkel und die Inschrift: **Anno Domini MCCCCXLVII** eingehauen ist.

Die Volkssage erzählt, daß daselbst eine Spinnerin, die am Sonnabend nach der Betglocke noch habe spinnen wollen,

---

1616 Benjamin, württembergischer Beamter, Gesandter Friedrichs I. an Heinrich IV. von Frankreich zur Stiftung eines allgemeinen Bündnisses der Evangelischen gegen das Papstthum, Vater einer als Gelehrtin und Dichterin bekannten Tochter und zweier Söhne:

Benjamin und Achilles, jener französischer, dann östreichischer, endlich württembergischer Oberst, starb 1633 an der Pest und liegt in der Stiftskirche zu Stuttgart begraben, wo er auf einem Epitaphium lebensgroß in französischem Kostüme seinen beiden Frauen gegenüber abgebildet ist; Achilles war württembergischer Oberlandsrath und ließ den gemeinschaftlichen Besitz von 1620 an neu erbauen.

1633 Jakob Friedrich ordnete die feudalen Verhältnisse und vergrößerte die Herrschaft durch Kauf. Unter seinem Sohne

1686 Eberhard Friedrich zerstörte Melac Schloß und Städtlein, worauf sich jener in Altburg niederließ. Dessen Sohn:

Johann Friedrich starb 1746 und liegt in der Kirche zu Zavelstein begraben. Sein Sohn:

Alexander war württembergischer General und stiftete seinem Vater das oben erwähnte Denkmal.

Christian Friedrich zu Großbottwar starb 1825 als letzter Buwinghausen. Schenkungen an die Kirche und Legate an die Armen halten das Andenken der Familie lebendig, (siehe Renz, Geschichte von Zavelstein. Nagold 1846.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

vom Teufel geholt worden sey. Martin Crusius (schwäb. Chron. II., 59) hat indessen die wahre Bedeutung aufbewahrt. Er sah dieses Kreuz am 3. Oktober 1594 und der Wirth in Teinach, ein siebzigjähriger Mann sagte ihm: er habe von einem mehr als hundertjährigen Manne gehört, es wäre eine arme Spinnerin gewesen, die in dem schrecklich kalten Winter des Jahres 1447 allhier in gräulich tiefem Schnee erstickt sey.

Ein sehr lohnender, etwa $1^1/_2$ Stunden entfernter Ausflug führt zunächst längs der Teinach die Straße hinab und dann von der Herrschaftsbrücke an längs der Nagold aufwärts nach dem Hofe und den Ruinen von

Waldeck.

Auf einem Fußwege am linken Nagoldufer gelangt man rasch an den Punkt, wo ein durch den Felsen gehauener Graben („Geigerle's Lotterbett") den Punkt angibt, von dem aus man durch vier weitere, über den Bergrücken quer hinlaufende Gräben, auf einem neu gemachten Weg, in die malerisch auf dem Bergvorsprung liegende Burgruine ankommt.

Dieß ist ein wundervoller Punkt. Unten liegt, von der Nagold im Bogen umarmt, der einsame Waldecker Hof, inmitten saftiger Wiesen. *) An dem gegenüberliegenden Ufer der Nagold erhebt sich, nach der Krümmung des Flusses halbrund geformt, die dunkle Tannenwand mit Laubholz lieblich durchwachsen, und rechts und links hat man den Einblick in die zwei Thäler von Teinach und Wildberg durch das Flüßchen belebt und verschönt.

Wenn man nun im hellem Sonnenschein in dem ehrwürdigen Gemäuer ruht, das vergoldende Licht über Nähe und

*) Aus einem verschütteten Gange wurde hier vor einiger Zeit eine eiserne Platte aufgegraben, auf welcher die Mutter Gottes mit dem Kinde und die Apostel Petrus und Paulus nebst germanischen Ornamenten in Hautrelief schön dargestellt sind. Der Eigenthümer des Hofes hat die Platte an einer Terasse einmauern lassen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ferne seinen Zauber gießt, die tiefe Einsamkeit nur durch das Säuseln der Blätter, das leise Rieseln des Flusses und den Gesang der Vögel unterbrochen wird, dann überkommt die Seele jenes sehnsüchtige Gefühl, das zwischen Friede und Heimweh wechselnd die Quelle der Gesundheit und der geförderten Lebenskraft werden kann.

Die Burg selbst, jetzt sehr zerstört und zerfallen, muß ehedem recht fest gewesen seyn. Kommt man über die erwähnten fünf Gräben, so befindet man sich in der Veste, die mit einer im Bogen gestellten, vier Fuß dicken, mit Schießscharten versehenen Mauer beginnt, durch welche ein Thor in einen kleinen, dicht verwachsenen Vorhof führt, und auf deren nördlicher Ecke ein rundes Thürmchen steht. Innerhalb dieser Mauer stehen noch großartige, zum Theil gegen 40 Fuß hohe Mauern der ehemaligen Schloßgebäude. — Ein viereckiger Thurm an der Südseite ist ziemlich erhalten.

Begreiflich ist es, daß die Phantasie nicht nur seit alten Tagen beschäftigt war, die Trümmer wieder schöner zu erbauen, sondern auch diesen reizenden Ort mit ihren Gestalten gerne bevölkerte, und Sagen bildete.

Vor grauen Jahren hauste in Waldeck ein Raubritter, der unermeßliche Schätze zusammengehäuft und in unterirdischem Verstecke mitten im Berge verborgen hielt. Der Ritter und sein Geschlecht ist verschwunden, aber der Schatz liegt noch im Berge und wird von einem gespenstigen Hunde bewacht. In der Christnacht erscheint jährlich der Hund oberhalb der Erde und jagt dem einsamen Wanderer wilden Schrecken ein.

Aber auch der Geist der Tochter jenes Ritters wandelt in den Ruinen und ihren unterirdischen Gängen seufzend umher und harrt der Erlösung. Kindern, die Beeren suchten, und den Bewohnern des Waldecker Hofes erscheint sie von Zeit zu Zeit, bald als wunderbare, überirdische Jungfrau, bald als schöne, zahme Schlange mit einer goldnen Krone auf dem Kopfe.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dann spielt sie mit den Kindern, und zum Andenken schenkt sie ihnen eines ihrer langen, goldnen Haare, oder wenn sie als Schlange kommt, einige Schuppen.

Sind aber die Kinder zu Hause, so verwandelt sich das Haar in goldne Spitzen oder Bänder, die Schuppen in Goldstücke. Wer den Muth hat, in der Christnacht „die Jungfrau vom Schacht" zu erlösen, der wird Herr und Besitzer des ganzen, ungeheuren Schatzes.

Auch der Geschichte ist das Waldecker Schloß nicht unbekannt. Von hier stammen die reichbegüterten, auf fünf Burgen ansäßigen Edlen von Waldeck, Stadelherren, Waldvögte, Truchseßen, ursprünglich gräflich Calwische, dann Ebersteinische, beziehungsweise Tübingische Dienstmannen und Lehensleute. Einer von ihnen liegt in der Kirche zu Calw begraben.

Um 1140 werden sie in der Hirschauer Chronik zuerst genannt, 1279 wird ihre Burg von Albrecht von Hohenberg, dem Schwager Rudolf's I. von Habsburg belagert, weil sie dem vom Kaiser gebotenen Landfrieden trotzten, endlich im Novbr. 1284, da der Kaiser selbst herbeigekommen war, nach zweimonatlicher Belagerung erstürmt, und mit den andern vier Burgen zerstört, worauf Graf Albrecht von Hohenberg selbst ein Schloß errichtete. — Bis zum Erlöschen des Geschlechtes mit Tristan von Waldeck 1553 ist nichts mehr Wichtiges zu berichten. Durch Kauf, Pfändung, Belehnung ist das Schloß bald in hohenbergischen, bald in badischen, bald in pfälzischen, bald in hornbergischen Händen, auch das Kloster Hirschau, das stets bei Kasse war, erwarb sich waldeckische Güter. Endlich zog Württemberg das erledigte Lehen ein und die Burg zerfiel. Gegenüber der Schloßruine auf der Höhe liegt der Dickehof, einst hirschauische Meierei, und wenige Minuten davon stehen im Walde die letzten Reste des Dickemer Schlosses, bestehend in den Grundmauern eines viereckigen Thurmes, die fünf Fuß dick und theilweise noch 10 Fuß hoch sind. Vor dem Thurm

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

befindet sich ein kleiner Raum, der vermuthlich auch überbaut war. Im Rücken des Thurmes an der zugänglichen Seite war die Burg durch einen tiefen Graben befestigt. Einige Nachgrabungen haben Pfeilspitzen, Münzen, becherartige, rohe Gefässe, einen Morgenstern, einen Schlüssel u. s. w. zu Tag gefördert. Die Burg gehörte den Herren von Waldeck.

Wer sich in den Trümmern von Waldeck ausgeruht und sattsam erfreut hat, und weiter gehen will, den führt der Fußpfad das Nagoldthal hinauf an dem einsamen Weiler Kohlersthal vorüber zu der stattlichen Thalmühle, wo beim Rauschen des Wassers und dem behaglichen Geklapper der sechs Mahlgänge, der gute Kaffee oder Wein des freundlichen Müllers, treffliche Erfrischung und Erholung gewähren.

Hier sind auch wohlgenährte Esel zu haben, welche den ermüdeten Wanderer entweder hinauf nach dem schroff auf Felsen gebauten alten Wildberg, oder bergan auf der gepflasterten Römerstraße, dem „Hühnersteig" über Bulach, oder endlich den ersten Weg an der Herrschaftsbrücke vorbei wieder sanft zurück nach Teinach tragen.

Kentheim.

Ein anderer sehr schöner Spaziergang führt von Teinach aus den Bach bis zur Mündung entlang und von da links die Nagold abwärts. Gleich unterhalb der Herrschaftsbrücke beginnt die häufig wiederkehrende Abwechslung der Landschaft durch Verengung und Erweiterung des Thales, je nachdem die Bergsättel sich einschieben und dem Flüßchen seinen Weg anweisen.

Ist man etwa eine halbe Stunde lang den Krümmungen des Flusses gefolgt, so erweitert sich die Gegend am Vereinigungspunkte des Röthelbach-, mit dem Nagold-Thale muldenartig und es erscheinen einige Häuser, neben welchen etwas abseits ein uraltes Bauwerk den Blick unwillkürlich fesselt. Das ist der Weiler Kentheim mit seiner Kirche. — Im frühromanischen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Style erbaut, später theils in die germanische Bauweise, theils stylwidrig verändert, bildet sie eine schmale, ziemlich lange Basilika, an deren östlichem Ende ein viereckiger, in seinen untern Theilen sehr alter Thurm steht, dem ein neueres, wenig verschönerndes, hölzernes Stockwerk mit Satteldach aufgesetzt ist.

An der nördlichen Seite des Langhauses sind schmale, schießschartenartige Lichtöffnungen angebracht, während sich an der südlichen uralte Rundbogenfensterchen und später eingebrochene oblonge Lichtöffnungen befinden.

Die Eingänge sind in den germanischen Styl umgeändert, ebenso ist der vordern Giebelwand ein germanisches Kreuz aufgesetzt worden. Das Innere des Langhauses ist flach getäfelt, und die Wände zeigen reiche Ueberreste frühester deutscher Malerkunst (siehe Kunstblatt 1840, Nro. 96.) Auch bewahrt das Langhaus noch den ursprünglichen, runden, hohlen Taufstein, der in seltener Einfachheit ausgeführt ist. Von dem Schiff führt ein in den Spitzbogenstyl geänderter Triumphbogen in das untere Stockwerk des Thurmes, welches die Stelle des Chors vertritt.

Zu beiden Seiten des Chores stehen schmucklose steinerne Altäre, und an einem derselben ist ein steinerner Weihkessel angebracht. Den Chor deckt ein Tonnengewölbe, das mit Fresken in romanischem Geschmack geziert ist; über dem Chorbogen ist die Verkündigung und an dem Rundgewölbe Christus als Weltrichter auf einem doppelten Regenbogen thronend dargestellt, während in den vier Ecken die Symbole der vier Evangelisten mit Schriftstreifen angebracht sind. Sowohl das Hauptgemälde als die Evangelistensymbole sind in Medaillons gemalt und die übrige Chordecke mit Sternen besäet. Das Gemälde an der östlichen Wand stellt Christus, mit erhobener Rechten dar; zu beiden Seiten je eine knieende, anbetende, männliche Gestalt. Sämmtliche Gemälde sind mit Ausnahme des blauen Sternenhimmels auf weißem Grunde ausgeführt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Auch an den Außenseiten der Kirche waren in oblongen Feldern Gemälde aus etwas späterer Zeit angebracht, von denen eines an der Nordseite (Christus am Kreuze, zu jeder Seite zwei Figuren) sich noch erkennen läßt, während die andern fast verwischt sind. Freilich sind diese Malereien mehr historisch interessant als schön. An der Nordseite des Thurmes ist ein Anbau (Sakristei) angebracht, der noch ziemlich unverändert seine ursprüngliche romanische Bauweise an sich trägt; er enthält schmale Lichtlöcher, und an den beiden Ecken des Frieses uralte, sehr merkwürdige Fratzenköpfe. Das Innere, von einem Tonnengewölbe gedeckt, bewahrt noch einen einfachen, steinernen Altartisch, wie auch ein viereckiges Sakramentshäuschen.

Von den Monumenten in der Kirche ist das eines Leutepriesters Klenk von Zavelstein vom Jahr 1501 das leserlichste.

Die Kirche war dem heil. Candidus geweiht, von dem der Ort im Anfang des vierzehnten Jahrhunderts seinen Namen erhielt. Im fünfzehnten Jahrhundert bestand noch eine zu Zavelstein gehörige Frühmesserei, jetzt werden in dem Kirchlein das mit Sommenhardt nach Zavelstein eingepfarrt ist, nur noch Leichenpredigten gehalten. —

In der Nähe, unweit des Weilers Lützenhardt liegt ein Wäldchen, das den Namen „im Klösterle" Spuren einer ansehnlichen Ummauerung trägt, von welcher eine Seite noch vollständig erhalten und 150 Schritte lang ist. Vielleicht stand hier das Kloster der im 12. Jahrhundert vorkommenden Kentheimer Nonnen (**sorores ad sanctum candidum.**)

Auch sollen bei Kentheim einige römische Ueberreste gefunden worden seyn.

Gegenüber der Kirche am rechten Ufer der Nagold ist in neuester Zeit von J. F. Stählin und Söhne eine Baumwollenspinnerei für 10—12,000 Spindeln erbaut worden.

Von Kentheim aus ist man in einer halben Stunde in der Oberamtsstadt

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Fr. Maltè, art. Anstalt Stuttgart

Calw

von der Süd-Seite.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calw.

Wenn man den Fahrweg von Teinach herkommend, unweit des Beiter'schen Gartens die Landstraße verläßt und rechts den Abhang hinaufsteigt, so übersieht man die Stadt, welche sich zu beiden Seiten des Flusses erstreckt, sich aber den natürlichen Bedürfnissen des Beisammenwohnens entsprechend, auch an den Bergwänden hinaufgeschoben hat.

Die Häuser erscheinen dadurch malerisch gruppirt, das enge, im Hintergrunde geschlossene Thal von den Wohnungen der 4183 Einwohner ganz ausgefüllt.

Im Vordergrunde weilt der Blick zunächst mit Vergnügen auf der stattlichen, steinernen, oberen Brücke, deren drei weitgesprengte Bogen die beiden Ufer des hier ziemlich breiten, klaren Flusses mit einander verbinden und auf deren Mitte das schöne, gothische Kapellchen sich recht malerisch ausnimmt. —

Aus der Häusermasse erheben sich der Kirchthurm, der Diebsthurm, das hohe Dach des Rathhauses und das neue Krankenhaus. Am nördlichen Ende der Stadt erscheint ein überragender Hügel, auf welchem einst die Burg der Grafen von Calw gestanden hat.

Zur Linken ist das Thal durch den steilen Schießberg geschlossen, auf welchem sich der von Tannen und Buchen eingefaßte Gimpelstein freundlich abhebt. Eine Senkung, in welcher die gepflasterte Steige von Altburg und Alzenberg herabführt, trennt den Schießberg von dem die Stadt nach Nord-Westen begränzenden „Kapf", welcher mit seiner sanften Wölbung als selbstständiger Berg erscheint, und durch seine dunkle, mit hellen Birken untermischten Tannenwaldung einen sehr schönen Hintergrund bildet. Die entfernteren waldigen Bergabfälle deuten den weitern Zug des Thales nach Hirschau an.

Zur Rechten fällt ein weniger steiler, wiesenbewachsener, mit einzelnen Häuschen und Rahmen zum Aufspannen des

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Tuches besetzter Abhang zum Flusse herab. Das Ende dieses Abhangs ist auch bewaldet, schiebt sich in die Höhen an dem linken Ufer hinein, und schließt so das Thal zu einem lieblichen landschaftlichen Bilde ab.

Das Ansehen der Stadt selbst unterscheidet sich nicht wesentlich von dem anderer württembergischer Städte, die Bauart ist die landesübliche, nur daß der Holzreichthum der Gegend auch die ausgedehntere Verwendung des Holzes zur Folge hat, daß wegen der Unmöglichkeit, sich in die Breite auszudehnen, die Häuser — besonders die älteren, mehr in die Höhe gezogen und mit hohen, spitzen Dächern versehen sind, und daß einige sehr stattliche Häuser aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts Zeugniß für den Gewerbefleiß und den Reichthum der Bewohner ablegen.

Von einem erhöhten Orte aus kann man die alte Stadtmauer, welche fünf bis sechs Fuß dick war, einen sog. Umlauf hatte, und ein längliches Viereck bildete, noch an mehreren Stellen verfolgen. Drei Thore mit starken Thürmen versehen, von denen der Diebsthurm noch steht, sowie die an der Ostseite vorüberfließende Nagold boten festen Schutz gegen feindlichen Ueberfall.

Das Steinhaus auf dem Markt, das Steinhaus am Bischof, die Kapelle auf der Brücke und der Chor der Stadtkirche sind die wenigen alterthümlichen Gebäude, welche bei den großen Bränden der Jahre 1634 und 1692 verschont blieben.

Jene, die im Jahre 1400 in reicher germanischer Bauweise, an der Stelle einer früheren, von Papst Leo IX. 1049 geweihten, errichtete St. Nikolauskapelle bildet eine besondere Zierde der Stadt. Sie zeigt in den spitzen Bogentheilen ihres Einganges, wie ihren gepaarten Fenstern die Kleeblattfüllung, und an der vorderen Giebelseite zwei interessante Fratzengesichter. Auf dem Giebel selbst erhebt sich eine künstlich durchbrochene Spitzsäule. Das neben jener Spitzsäule später angebrachte

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

disharmonische Thürmchen, welches das Schlagwerk der Uhr enthält, soll nächstens entfernt und auf das neue Krankenhaus gebracht werden. Das Innere der zu gottesdienstlichen Handlungen freilich zu kleinen Kapelle ist recht geschmackvoll; an den Wänden zeigen sich Spuren von alter Malerei. Von acht Consolen, welche theils Fratzengesichter, größtentheils aber Wappenschilder bilden, gehen Gurten zu der flachen Decke, deren Schlußstein einen Baldachin bildet, unter dem der Altar mit dem Bilde des heil. Nikolaus stand. Die vier hinteren Gurten streben nicht von den Wänden, sondern von freistehenden Säulen nach der Decke. Die Gurten selbst sind mit der flachen Decke, wie mit den Wänden der Kapelle, mittelst vielfältig durchbrochener Füllung verbunden. Glücklicherweise ist Hoffnung vorhanden, daß die Kapelle gesäubert und sorgfältig wiederhergestellt werden soll. Dann wird sie als orginelles und schönes Kunstwerk ein ehrendes Zeugniß für den Kunstsinn der Bewohner abgeben.

Geht man über den großen, breiten, mit freundlichen Häusern bebauten Marktplatz, auf welchem zwei ergiebige Brunnen aus je vier Röhren gutes Trinkwasser ergießen, so sieht man am Ende zur Linken zwischen zwei schönen Lindenbäumen auf einer Terasse, zu welcher 12 Staffeln führen, die große Stadtkirche zu St. Peter und Paul.

Der hohe gothische Chor mit seinen schlanken, in reicher, wechselnder Ornamentik ausgemeiselten Fenstern stammt aus einer nicht mehr genau zu bestimmenden, aber jedenfalls guten Zeit des germanischen Styles.

Südlich an den Chor schließt sich die Sakristei an, die mit Strebepfeilern und kleinen germanisch gefüllten Fenstern versehen ist; das Innere der Sakristei hat ein schönes Netzgewölbe mit einem reich ornamentirten Schlußstein.

An die nördliche Seite des Chors lehnt sich ein Stiegenhaus an, dessen unteren Theile zu den ältesten der Kirche ge-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

hören, und noch zwei im Uebergangsstyle von der romanischen zur germanischen Periode gehaltene Fensterchen enthalten.

Das Langhaus der Kirche ist ohne besonderen Styl und stammt aus einer traurigen Zeit. Als nämlich 1620 der berühmte Joh. Val. Andreä als Dekan nach Calw gekommen war, hatte er die Kirche zu klein gefunden und sie 1627 zur Aufnahme weiterer tausend Zuhörer vergrößern lassen. Aber kaum war der Bau vollendet, als 1634 die Croaten Stadt und Kirche verbrannten.

Der Neubau wurde 1638 begonnen und 1655 vollendet, aber 1692 bei dem Brand, welchen Melac in die Stadt geworfen, sank sie abermals in Asche, und nachdem 1694 das schon aufgerichtete Gebälk wieder in sich zusammengestürzt war, wurde die Kirche so vollendet, wie sie noch heute dasteht.

Das Innere des Langhauses ist dem Aeußeren entsprechend, kahl und nüchtern; — wie konnte es unter jenen Umständen anders werden? Der Chor dagegen wäre sehr schön, wenn die im Zopfstyl gehaltene Orgel ihn nicht verbaut und verdunkelt hätte. Es ist die Rede davon, die Orgel zu verlegen, geschieht dieß, so kann man die Reinheit des Styles, in welchem der Chor gebaut ist, das Kreuzgewölbe, mit welchem er schließt, sowie das lebensgroße gut geschnittene Crucifix in demselben gut übersehen, und die ganze Kirche wird an Schönheit und Freundlichkeit gewinnen.

Der viereckige Thurm ist im untern Theile massiv erbaut, trägt einen hölzernen, 1733 mit Blech beschlagenen Aufsatz, der in ein Achteck übergeht, und mit einem Bohlendache, aus dem eine sog. Laterne emporwächst, gedeckt ist.

Die 5 Glocken geben ein harmonisches Geläute.

Von dem schon erwähnten Rathhause ist der massive im Renaissancegeschmack 1673 erbaute Unterstock und die Halle bei dem großen Brande 1692 verschont geblieben; 1726 sind die andern 3 Stockwerke von Holz aufgeführt, und dem Ganzen ein Thürmchen aufgesetzt worden, in dem ein Glöckchen hängt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

In der bis auf wenige Grundmauern zerstörten Burg *) wohnte ein reichbegütertes, mächtiges Grafengeschlecht, dessen Ahnherr Erlafried und sein Sohn Noting, Bischof von Vercelli bis in das Zeitalter Karls des Großen hinaufreichen. Erlafried stiftete das Kloster Hirschau, um 1050 erneuerte Graf Adalbert die Stiftung auf Befehl seines Oheims, des Papstes Leo IX., welcher den Neffen auch bestimmte, gegen Kaiser Heinrich Partei zu nehmen. Adalbert stand 1077 mit Hugo von Tübingen, bei Heinrichs Gegenkaiser Rudolf von Schwaben, und als Heinrich IV. 1078 bei Melrichstadt siegreich mit seinen Horden Alemannien zerstampfte, wird er die Besitzung Adalberts von Calw nicht verschont haben.

Zu dem Glanze des Geschlechtes trug nicht wenig bei, daß außer Leo IX., Viktor II. (1055—1057) Bruder, und Stephan IX. (1057—1058) wieder Oheim eines Grafen von Calw mit der dreifachen Krone geschmückt waren.

Die größte heimathliche Blüthe erreichte das Geschlecht unter dem Sohne des genannten Adalbert, Gottfried. Er war Kaiser Heinrichs V. mächtigster Rathgeber, in Folge dessen er 1113 Pfalzgraf im Rheinlande, Hauptstütze des Reiches bei der neuen Königswahl 1125 und Vogt über die Klöster Hirschau, Sindelfingen, Reichenbach und Lorsch an der Bergstraße wurde.

Gottfrieds Tochter Uta lebte mit ihrem Welf VI. in unglücklicher, kinderloser Ehe, Gottfrieds Sohn Adalbert aber war

*) Herzog Friedrich ließ 1605 das alte Schloß abbrechen, um an dessen Stelle ein neues zu setzen, was jedoch unterblieb. Das königliche Archiv bewahrt noch den von dem Architekten Schickhardt entworfenen Plan für das neu zu erbauende Schloß — ein dreistockiges, ein längliches Viereck bildendes Gebäude, das auf den vier Ecken mit Thürmen versehen werden sollte. — Am 22. März 1606 legte der Herzog den Grundstein, ließ aber nur die noch stehenden Grundmauern aufführen. In dem alten Schlosse befanden sich mehrere Gefängnisse, z. B. der Kesselthurm, von welchem Crusius schauerliche Dinge erzählt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Stifter der Familien Löwenstein, Vaihingen, Wolfsölden.

In dem Streite der Welfen mit den Waiblingern standen die Grafen von Calw als Verwandte der Welfen gegen den Pfalzgrafen von Tübingen.

Zwei Grafen zogen 1164 mit Welf VII. vor Tübingen, wurden aber in kurzer, blutiger Schlacht am Burgholz in die Flucht geschlagen.

Aber eine lange Dauer war dem Calwer Grafenhause nicht beschieden; die Vaihinger starben um 1360 in männlicher Linie aus, der Löwenstein'sche Stamm erlosch gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts; Gottfried der letzte Calwer Graf starb 1263.

Der Sage gehört der heil. Wilebold, Schutzpatron des Illerthales († 1230) aus Calwer Geschlecht und Graf Albertus an. Dieser wählte freiwillig die Armuth, verließ Weib und Haus und wurde Ochsenhirt in Deißlingen bei Rottweil:

„Er wallt in's Schweizerland,
Treibt dort als Hirt die Heerde
Und schläft auf harter Erde
Und trinkt aus hohler Hand."

Einst wieder nach Calw sich wendend, machte er sich seiner Gemahlin, die gerade mit einem andern Hochzeit hielt, durch den Ehering kenntlich, ging nach Deißlingen zurück, gab sich vor seinem Ende den Dorfbewohnern zu erkennen und machte sich durch eine Kirchenstiftung um dieselben verdient. Die Calwer Bürger durften deßhalb nach Belieben in Deißlingen die Glocken anziehen lassen.

(In Graf Hubert von Calw, Offenbach 1794, ist die Sage dramatisch, von Justinus Kerner und Conz als Ballade behandelt.)

Zwei Töchter beerbten Gottfried, den letzten Grafen von Calw. Die eine heirathete in erster Ehe den Grafen Rudolf

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

von Tübingen (starb 1272), und in zweiter Ehe den Grafen Ulrich von Berg-Schelklingen; — die Familien dieser beiden Männer theilten sich in Calw und was dazu gehörte. Von den Berg-Schelklingern übergaben schon die Söhne des Erwerbers 1308 ihren Antheil „durch Liebe und Freundschaft" dem Grafen Eberhard dem Erlauchten von Württemberg; die Tübinger Hälfte blieb bis auf Rudolfs Urenkel, den Grafen Wilhelm, in Tübingischen Händen, dieser aber verkaufte „der Noth gehorchend, nicht dem eignen Trieb" seinen Antheil für 7000 Pfund Heller an Eberhard den Greiner und Ulrich von Württemberg, 1345. (siehe bei Zavelstein.)

Die zweite Tochter Gottfrieds heirathete den Grafen Simon von Zweibrücken, und nannte sich Gräfin von Zavelstein. Ihre Söhne verkauften die Calwer Erbschaft an das Kloster Herrenalb, an den Schultheißen von Eßlingen und Zavelstein, an die Tübinger, worauf das zweibrückische Geschlecht aus der Gegend verschwindet.

Von 1345 an blieb Calw württembergisch, und theilte seitdem als eine der sieben guten Städte die Freuden und Leiden des Landes, natürlich berührten auch die meisten Kriege und Fehden, welche Schwaben heimsuchten, auch die Stadt.

Im Aufstande des armen Konrad wurden auch die Calwer Bürger schwierig, ergaben sich aber ohne Widerstand dem schwäbischen Bunde.

Im Bauernkriege plünderten die Bauern Bulach und das Kloster Hirschau. Calw leistete auf die Forderung, sich zu ergeben, mannhaften Widerstand; die Bauern zogen ab, und kurz darnach machte die Schlacht bei Böblingen (12. Mai 1525) dem Aufstand in dieser Gegend ein Ende.

Die Reformation wurde zu Calw frühzeitig eingeführt; schon 1534 kam Heinrich Kranz aus Kreuzlingen, im Thurgau, als Prediger hierher. Ihm folgte 1537 Marcus Heiland, der von dem Vogte, mit welchem ein Theil des Rathes am römi-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schen Glauben festhielt, manche Quälereien auszustehen hatte. Bei der Einführung des Interim's floh Heiland auf den Rath seiner Freunde mit dem Kaufmann Friedr. Heyden zum Aerger des Vogtes nach Straßburg und starb dort im Begriffe zurückzukehren.

Mit der Entfernung des Vogtes schwanden die Schwierigkeiten, und 1551 war wieder ein lutherischer Geistlicher hier.

Der dreißigjährige Krieg goß über Calw sein Elend in vollem Maße aus. 1622 kamen die ersten Truppen durch die Gegend. Es waren die Kriegsvölker des Markgrafen Friedrich von Baden, die kurz nachher (6. Mai) bei Wimpfen von Tilly trotz der heldenmüthigen Vertheidigung der 400 Pforzheimer, geschlagen wurden.

Die im Gefolge des Krieges einreißende Münzverwirrung durch die Kipper und Wipper brachte der gewerbreichen Stadt großen Schaden.

Aber das rechte Kriegselend kam erst, als nach der Schlacht bei Nördlingen (27. August 1634) der bayrische General Joh. von Werth mit 2000 Reitern (darunter die Croaten) bei Verfolgung der protestantischen Feinde vor die Stadt kam.

Er begehrte Einlaß, da aber der Vogt Andler, „ein hochmüthiger ausschweifender Mann", der keine Anstalten zur Abwendung der drohenden Gefahr gemacht hatte, sich weigerte, so schlugen die Croaten das Ziegelthor ein und drangen in die Stadt. Joh. von Werth zog zwar mit der Hauptmacht rasch weiter gegen den Rheingrafen Otto Ludwig, aber der zurückgebliebene Theil seiner Mannschaft plünderte, mordete, schonte weder Alter noch Geschlecht, und marterte die Einwohner mit dem Schwedentrunke, um ihnen das Geständniß verborgener Schätze zu erpressen. Während Wachen ausgestellt wurden, um die Bewohner am Fliehen zu verhindern, steckten die Feinde in der Nacht vom 10. auf den 11. September Stadt und Vorstädte in Brand. Dennoch entkamen Viele, indem sie mit

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lebensgefahr über die Mauer sprangen, oder sich an Seilen herabließen. Die ganze Stadt ging aber in Flammen auf, und nur die Vorstadt auf dem rechten Ufer rettete sich durch eine Summe von 5000 fl.

Durch das Morden, Feuer, Hunger und Pest sank die Zahl der Bürger von 602 auf 400 herab.

Der würdige Dekan Joh. Val. Andreä, eine Leuchte der evangelischen Kirche, hatte sich beim Eindringen der Feinde geflüchtet; nach dem Abzug kehrte er zurück, erwarb sich als Tröster und Helfer der Armen großes Verdienst, und brachte durch milde Beiträge fast 10,000 fl. zum Wiederemporbringen der langsam aus der Asche erstehenden Stadt zusammen. *)

Das Unglück hatte sich aber noch nicht erschöpft. 1638 plünderten die Truppen des kaiserlichen General's Götz, 1645 die Schaaren des weimar'schen Generals Rosen die Stadt abermals. Endlich brachte der westphälische Friede bessere Zeiten, aber die Hälfte der Einwohner war verschwunden.

Die giftigste Frucht, welche aus der Blutlache des dreißigjährigen Krieges üppig aufschoß, die Hexenprozesse, gedieh auch zu Calw, denn 1683 wurde die Wittwe Anna Hafner mit dem Sohne ihrer Stieftochter Bartholomäus Sib als Hexen hingerichtet.

In demselben Jahrhundert entlud sich das Kriegswetter nochmals mit ganzer Gewalt. In dem gräßlichen pfälzischen Kriege zog 1692 nach Besiegung des Herzoges Friedrich Carl bei Oetisheim der berüchtigte Melac die Nagold herauf und verbrannte Liebenzell, Hirschau, Zavelstein (siehe daselbst.)

---

*) Durch Andreäs **threni calvenses** und dem bei dem Brande zurückgebliebenen Präzeptor Luz, der durch seine Sprachkenntniß den Soldaten der verschiedenen Nationen imponirte, sind uns die näheren Umstände aufbehalten. Dieser schrieb: **Virgae divinae Calvae inflictae memoria. Stuttgart 1643.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der muthige Stadtschreiber soll in die schriftliche Aufforderung Melac's, die Stadt zu übergeben, ein Loch gebrannt, und sie zurückgeschickt haben, worauf Melac die Stadt rasch einnahm und dermaßen verbrannte, daß sämmtliche Gebäude innerhalb und außerhalb der Mauern „ausgenommen vier Privathäuser im Bezirk der Mauern und 36 hin und her an den Bergen klebende, mehr Hütten als Häuser" in Asche sanken.

Den Raub schleppten die Horden des „allerchristlichen Königes" auf etwa hundert Wagen fort.

In den französischen Revolutionskriegen durchzog 1796 General **Moreau**, und nach ihm St. Cyr die Stadt, wobei es nicht ohne Plünderung und Gewaltthätigkeit abging.

Ein sprechender Beweis der Lebenskraft und Thätigkeit der Bewohner ist es aber, daß die Spuren jener furchtbaren Heimsuchungen so rasch verwischt und der blühende Wohlstand der Stadt verhältnißmäßig so bald wiederhergestellt werden konnte, und so steht neben jenen traurigen Kriegeswirren die Geschichte der friedlichen Gewerbe freundlich und wohlthuend.

Wie lange Gewerbfleiß und Industrie ihre Wohnung in Calw aufgeschlagen haben, beweist die Nachricht, daß 1327 schon eine Walkmühle hier gestanden habe. In demselben Jahrhundert hatte die Stadt auf dem Brühl ihren Jahrmarkt, der dann 1454 in die Stadt verlegt und dessenthalben ein neues Kauf- und Rathhaus erbaut wurde.

Die Tuch- und Zeugweberei, Färberei und Gerberei waren schon damals weit berühmt, auf den Messen zu Frankfurt, Leipzig, Naumburg, Nördlingen, München und Zurzach waren die Calwer Kaufherren regelmäßig zu finden, die Tücher wurden bis Polen, Siebenbürgen und Italien in Menge verschickt. Als 1610 ein gewisser Crololanza aus Piacenza die Wolleindustrie verbessert hatte, wurden die Calwer Waaren wegen ihres feinen Gewebes, ihres Glanzes, ihrer dauerhaften Farben aller Orten

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

hochgeschätzt. 400 Webermeister, 1200 Zeugmacher und etliche 1000 Spinnerinnen verfertigten jährlich gegen 70,000 Stücke „Engelsait, Grobgrün, Boi, Federritten, Bombasin, Barchent, Kölsch, Machaier, Schatter, Atlas und Teppiche." Ganz Deutschland lieferte dazu die Wolle, Spanien und Frankreich die Kunstfarben.

Der dreißigjährige Krieg brachte natürlich der Gewerbsamkeit einen schweren Stoß. Aber kurz darnach legten zwei „arbeitsame und verständige" Wollfabrikanten den Grund zu der Calwer Zeughandlung, die späterhin unter der Firma: „Maier, Schill und Compagnie" hochberühmt wurde. Diese Compagnie entwickelte sich durch Energie und Fleiß der Theilhaber, sowie durch den Schutz günstiger Privilegien rasch zu einer industriellen Macht, und bestand in letzter Zeit aus 23 Mitgliedern, deren jedes bei der Aufnahme 15,000 fl. einzuwerfen hatte. Nur Söhne der Mitglieder, und zwar von demselben Vater höchstens drei Söhne, konnten in die Compagnie eintreten, die übrigen wurden nach ihren Fähigkeiten bei den verschiedenen Geschäftszweigen angestellt. Mit vierzehn Jahren wurden die Söhne als Lehrlinge eingeschrieben, nach vierjähriger Lehrzeit auf Reisen geschickt, zurückgekehrt traten sie in die Compagnie ein, an deren Spitze ein Direktor stand, welcher die Mitglieder zu gemeinschaftlichen Berathungen zusammenzurufen hatte.

Als die Bedeutung der Compagnie immer mehr stieg, wurden ihr von 12 Aemtern des Landes die Zeugmacher zugetheilt, welche in sog. Moderationsbezirke eingetheilt, ihre rohe Waare an bestimmten Tagen für bestimmte Preise in das Kaufhaus nach Calw abliefern mußten. Hier wurden die Zeuge untersucht, geprüft und angenommen oder abgewiesen und gestempelt. Solche gestempelte Stücke durften die Meister auf eigene Rechnung verkaufen, und wenn sie sich beeinträchtigt glaubten, konnten sie an das Oberamt und darnach an die Regierung appelliren.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die angenommenenen Stücke wurden gefärbt, ausgerüstet und verkauft; doch hatte die Compagnie daneben eine besondere Manufaktur, welche über 1000 Menschen beschäftigte und die Stoff verfertigte, wozu die Zeugarbeiter nicht Geschicklichkeit genug besaßen. Die meisten Stoffe, welche die Compagnie verfertigte und verkaufte, hatte sie auch selbst erfunden. So führt das Privilegium von 1668 als solche an: „weißes Grobgrün, Scoti, Scotini, Rasch, Estamin, Troquet, Cadis, weiße Buffi und Beuteltuch." —

Wehe dem Müller, der sein Beuteltuch anderwärts kaufte! — Den Zeugmachern aber, die nicht zur Moderation gehörten, wurden ihre ausgebotenen „Schaafgrauzehendbund" und andere Stoffe unbarmherzig konfiscirt.

Außerdem trieb die Compagnie ausgedehnte Wechselgeschäfte, und streckte gelegentlich der Regierung — z. B. 1734 gegen billige Zinse 300,000 fl. — bedeutende Summen vor.

Der Absatz der Waaren wuchs namentlich während des siebenjährigen Krieges, durch welchen die sächsische Industrie Noth litt, und kaum konnten Arbeiter genug gefunden werden. 900 Zeugmacher und im Ganzen über 7000 Menschen lieferten damals jährlich fast für 500,000 fl. Waaren.

Von dieser Höhe ging es freilich rasch abwärts. Gesteigerte Concurrenz, Handelsbeschränkungen in Oestreich und andern Ländern, veränderte Mode, Steigerung des Preises der Rohstoffe, Streitigkeiten zwischen Fabrikherren und Arbeitern hatte schon 1797 eine Auflösung der Moderation und bald darnach der Gesellschaft zur Folge.

Aber schon 1798 bildeten sich aus den Theilhabern der großen, zwei kleinere Gesellschaften, welche bis zur Einführung französischer Douane in Italien rasch aufblühten, dann wieder rückwärts gingen, im Jahre 1815 sich unter der Firma: „Wagner, Schill und Compagnie" vereinigten, und bis 1817,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wo die östreichische Zolllinie ihnen Tirol und die Lombardei wieder verschloß, gute Geschäfte machte.

Mittlerweile war der Gebrauch der billigeren Baumwollenstoffe und die Anwendung der Maschinen bei der Fabrikation aufgekommen. So sah die Industrie sich auch hier gezwungen, andere Wege einzuschlagen, und wie ihr dieß gelungen ist, beweist der Stand der Fabrikation mittelfeiner und anderer Tücher, der Färbereien, Strumpfwebereien und Wirkereien, Wollespinnereien und Gerbereien.

Bekanntlich ist auch der rheinische Holzhandel größtentheils in den Händen eines hiesigen Hauses, Stälin und Compagnie.

Die gute alte Zeit, in welcher auch der ganze württembergische Salzhandel bis 1808 einem Calwer Hause gehörte, und die Bergwerke in Alpirsbach und Wittichen in Händen der Firma Dörtenbach waren, ist freilich vorüber, denn weder Privilegien, noch der Vortheil einer konsolidirten Compagnie greifen der Industrie wie ehemals unter die Arme, vielmehr hat dieselbe mit allen Schwierigkeiten einer gesteigerten Concurrenz der isolirten Lage und der geänderten Verhältnisse zu kämpfen, aber sollte nicht trotz alledem die Energie, Umsicht und der Fleiß der Bewohner die guten alten Zeiten in noch bessere neue verwandeln können?

Eine Anzahl alter Stiftungen gibt noch Zeugniß von dem früheren Wohlthätigkeitssinne der Bewohner. Außer der Hospital- und Armenpflege von 52,033 fl., der Kirchen- und Schulpflege, mit 27,373 fl., und der Braun'schen Stiftungspflege zu Stipendien für die Familie des Stifters von 7018 fl., sind noch fünf reiche Privatstiftungen vorhanden, unter welchen das von Joh. Val. Andreä herstammende Färberstift mit einem Kapital von 100,000 fl. die wichtigste ist.

Auf die weithin bekannten Sammlungen von Seltenheiten der Natur und Kunst aus fremden Welttheilen des hier privati-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

strenden **Dr.** v. Barth ist nicht nöthig besonders aufmerksam zu machen.

Abgesehen von den Stiftern und Pflegern der Industrie, die als gediegene Kaufleute *) weithin Ehre und Ansehen genossen, hat Calw einige Männer aufzuweisen, welche in der Geschichte fortleben:

Konrad Summenhard, Professor in Paris, dann in Tübingen wurde von den Zeitgenossen „Monarch und Phönix der Theologen" genannt, † 1502.

Johann Sylvanus, der zweite Dekan zu Calw, war Lutheraner, dann Calvinist, darnach Arrianer und wurde deßhalb 1562 zu Heidelberg enthauptet. —

Johann Heinlin, Sohn des Dekans, Pfarrer in Derendingen und Professor der Mathematik, zuletzt Abt in Bebenhausen, war ein Freund Kepplers und schrieb mehrere geschätzte theologische, philosophische und naturgeschichtliche Werke, † 1660.

Joseph Gärtner, Naturforscher, Professor zu Petersburg, privatisirte seit 1770 in Calw und starb 1791. Er erwarb sich durch seine Schrift: **de fructibus et seminibus plantarum** einen bedeutenden Namen. —

Wer in Calw trefflich logiren will, der steige im Waldhorn ab, wer vom Gange von Teinach her sich im Freien erholen will, kehre im badischen Hofe ein, wo er einen gar freundlichen Blick auf die Stadt, die gegenüberliegenden Berge und die schönen Bäume auf dem Brühl genießen kann.

Der Fußweg führt über den steilen Schießberg durch den

---

*) Einer der ersten Mitglieder der Compagnie, Mose Dörtenbach hielt in seinem Hause separatistische Privaterbauungen, wie solche damals durch Spener und Franke aufgekommen waren. Einer von Stuttgart 1712 nach Calw geschickten Commission gelang es, die kirchliche Zwietracht auf behutsame Weise zu heben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schattigen Wald und durch Zavelstein in einer Stunde nach Teinach zurück.

Eine halbe Stunde unterhalb Calw liegt an der Nagold das Kloster Hirschau, dessen herrliche Ruinen mit ihrer lehrreichen Geschichte, dessen schöne Ulme inmitten des Gemäuers, dessen wundervolle Lage zwischen Wald und Wiesen an dem Zusammenstoß von vier Thalsenkungen genauer zu beschreiben, uns leider der Raum fehlt. (Siehe Steck das Kloster Hirsau, Calw bei Rivinius.)

Berichtigungen.

In einzelnen Exemplaren haben sich folgende Fehler eingeschlichen: Seite 51, Zeile 8 von unten lies Schleimhaut, statt Schleimsucht. Seite 77, Zeile 9 von oben lies 4379 Einwohner, statt 4183 Einw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw